

Lesepredigt

Palmsonntag - Lesejahr B (28. März 2021)

L1: Jes 50,4–7 | **Aps:** Ps 22,8–9.17–20.23–24 | **L2:** Phil 2,6–11 | **Ev:** Mk 11,1–10 | **Passion:** Mk 14,1–15,47

Dazwischen – eine Meditation (*nach der Passion oder auch gegen Ende des Gottesdienstes*)

Gleich zwei Evangelien hören wir heute. Worte, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Zu Beginn das „Hosanna!“. In der Passion dann das „Kreuzige!“. Es entsteht eine Spannung zwischen dem Jubel beim Einzug in Jerusalem und der Enttäuschung, dem Verrat und schließlich dem Tod. Auch am Gründonnerstag gibt es eine solche Spannung zwischen der Fußwaschung im Abendmahlssaal und dem Gebet Jesu im Garten Getsemani. Hier erleben wir Jesus in vertrauter Runde beim Abendmahl, dort in totaler Verlassenheit am Ölberg. Und schließlich die Spannung zwischen dem Karfreitag, dem Tod und dem Grab, und Ostern, der Auferstehung. Gegensätzlicher geht es nicht!

Dabei geht es immer um das „Dazwischen“.

„Dazwischen“ heißt: in Spannung sein – zwischen einem Geschehen, das ich kenne, und einer Zukunft, von der ich noch nicht weiß, was sie genau bringen wird. Das kann zerstörerisch sein, wenn ich Angst haben muss vor dem, was kommt.

„Dazwischen“ heißt aber auch Entwicklung – zwischen etwas, das ich erlebt habe und einer Zukunft, von der ich hoffe, dass sie besser sein wird als die Vergangenheit. Diese Spannung kann produktiv sein, weil ich Hoffnung habe.

Die Tage, die jetzt kommen, versetzen uns in diese Spannung. Und das ist gut so! Denn wo Spannung ist, da bewegt sich auch etwas. Es liegt aber an uns, diese Spannung des „Dazwischen“ nicht einfach aufzulösen, sondern sie zu nutzen. Es liegt an uns, ob wir am Karfreitag stehen bleiben und die Angst siegt, oder ob wir den Blick bis Ostern haben können und die Hoffnung siegt.

Das „Dazwischen“ ist immer unangenehm, fordernd. Aber – und das dürfen wir auch heuer wieder erleben – der Weg ins Leben!

Michael Pfrang